

NATO-Erweiterung - ein Hauch von Jalta

Ex-Sicherheitsberater Kissinger und Brzezinski kritisieren Bündnispolitik gegenüber Moskau

Von Josef Joffe

Berlin, 16. März - Schade, daß der Verteidigungsminister mit Albanien beschäftigt war und deshalb im Berliner Aspen Institute vom Parlamentarischen Staatssekretär seine Rede vorlesen ließ, in der es um die 'neue geopolitische Form Mitteleuropas' ging. Wäre Volker Rühe anwesend gewesen, hätte er aus dem Munde von Berufenen hören können, daß deutsche Vorstellungen über die NATO-Erweiterung bei einer einflußreichen Gruppe von Amerikanern nicht unbedingt auf helle Begeisterung stoßen. Diese Gruppe wird von den beiden ehemaligen Sicherheitsberatern Henry Kissinger (1973-1977 Außenminister) und Zbigniew Brzezinski repräsentiert. Beide sind zwar seit alten Harvard-Zeiten Rivalen, haben aber gemein, daß sie beide nicht gerade russophil sind. Und deshalb horchten sie vereint auf, als der Staatssekretär Klaus Rose in der vorgestanzten Rede des Ministers eine Art 'Rußland zuerst'-Priorität erkennen ließ: Schon auf dem Sondergipfel der NATO im Juli werde die Allianz die Prinzipien der Beziehungen mit Rußland formulieren, dazu spezifische Elemente der Kooperation und Konsultation.

'Ach ja?' konterte Brzezinski, den sie alle nur 'Zbig' nennen, weil niemand sich die Schreibweise seines Namens mit den vielen Konsonanten merken kann. 'Eigentlich wollen wir auf diesem Gipfel nur die Namen der Beitrittskandidaten nennen.' Kissinger legte

nach: 'Das heißt also, daß wir erst ein Dokument haben (das die Rechte der Russen festschreibt, d. Red.), der Beitritt von Polen usw. aber noch in den Parlamenten debattiert und ratifiziert wird.' Dann möge man doch über die Konsequenzen in der 'realen Welt der Politik' nachdenken, monierte der Ex-Außenminister. 'Nehmen wir doch mal an, daß die Russen in dieser Zeit Druck auf Polen ausüben. Muß dann das Bündnis innerhalb des Konsultativ-Mechanismus mit den Russen darüber reden, wie sich die NATO zu verhalten habe?' Absurd, wollte Kissinger damit sagen. 'Dann hätte Rußland praktisch die gleichen Rechte wie Frankreich - zwar nicht als Teil der integrierten Kommandostruktur, aber mit Sitz in den Beratungsgremien des Bündnisses.'

General William Odom, einst Direktor der mächtigen National Security Agency, verallgemeinerte den Einwand: 'Bedeutet das gar ein russisches Veto-Recht bei Out-of-area-Operationen der NATO, sagen wir: bei einer Intervention in Albanien? Das ist genau, was die Russen wollen.' Der ukrainische Botschafter bei der EU und der NATO: Das sei genau, was die Zentral- und Osteuropäer nicht wollen; 'wir haben Angst vor Jalta II.'

Ähnlich der polnische Außenminister Rosati und der Verteidigungsstaatssekretär Karkoszka. 'Was wir bisher vom Westen gehört haben', so Karkoszka, 'riecht nach Jalta' (wo sich Stalin und die Westmächte 1945 über

die Aufteilung Europas geeinigt haben). Brzezinski drückte es vorsichtiger aus. Wenn der Westen sich nur den Kopf über die 'vorgeschobenen' Ängste der Russen zerbricht, riskiert er die 'Verwässerung der NATO und die Entwertung der Mitgliedschaft der Beitrittsheischenden'. Kissinger: Das habe es in der Geschichte noch nie gegeben, daß ein Bündnis sich bei anderen Staaten die 'Erlaubnis' darüber holt, was es zu tun gedenkt.

Es gebe genügend Mechanismen, in denen Rußland eingebunden werden könne: in Foren wie der 'Kontaktgruppe' für Bosnien oder der G-7-Gruppe der großen Industrieländer. 'Doch in jenem Teil der Welt, den wir verteidigen wollen, müssen wir den Russen ,sorry' sagen - zu viele von uns glauben, daß ihr ein potentiell Problem seid. Es darf nicht wieder zu einem Machtvakuum in Zentraleuropa kommen, das Deutschland und Rußland dazu zwingt, die Probleme national anzugehen.' Die historische Anspielung war klar: Zu oft hatten sich diese beiden Flankenstaaten auf Kosten der Völker zwischen ihnen geeinigt. Da gab der SPD- Abgeordnete Karsten Voigt den Kritikern sogar recht: 'Die NATO-Erweiterung ist die Voraussetzung für Zusammenarbeit mit Rußland. Sonst entsteht Mißtrauen in Mitteleuropa.'

Brzezinskis Fazit: 'Bislang haben sich nur die Fachleute mit der Erweiterung beschäftigt. In Amerika beginnt jetzt erst die breitere Diskussion.'